

GRUNDPRINZIPIEN DER BEWEGUNGSSCHRIFT

RUDOLF VON LABAN

Die Kinetographie oder Bewegungsschrift hat zweierlei deutlich zu unterscheidende Aufgaben.

Die erste Aufgabe ist das Festhalten von Bewegungsfolgen und Tänz. Die Vorteile einer solchen Möglichkeit springen klar ins Auge, sind seit Jahrhunderten erkannt und wurden in zahlreichen mehr oder minder geglückten Versuchen ständig zu erreichen gesucht.

Die andere Aufgabe ist in geistiger Beziehung die bei weitem wichtigere. Es handelt sich darum, den Bewegungsvorgang durch Analyse zu präzisieren und von jener Verschwommenheit zu befreien, die die Tanzsprache einerseits undeutlich und andererseits eintönig erscheinen läßt.

Die erste klare Unterscheidung, die im Bewegungsvorgang wahrzunehmen ist, stellt sich durch eine getrennte Beobachtung des Bewegungsflusses (Zeitrhythmus) einerseits und der Bewegungskunst (Raumrhythmus) andererseits dar.

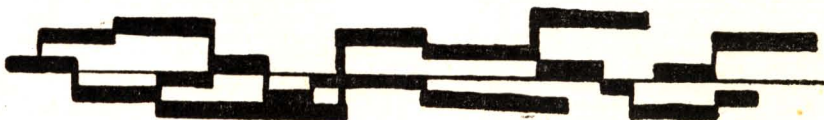
Der Zeitrhythmus wird linear durch längere und kürzere Linien dargestellt, die der verhältnismäßigen Dauer der Bewegung entspricht. Zum Beispiel:




Durch Gruppierung um eine Mittellinie kann jede Sonderbewegung der rechten und linken Körperhälfte, sowie der einzelnen Glieder klar präzisiert werden (siehe Methodik der Kinetographie Laban).



In obigem Bildband ist eine monolineare Bewegung dargestellt, bei der ein Glied oder Körperteil nach dem anderen in Aktion tritt. Es können aber mehrere Glieder gleichzeitig funktionieren, wobei dann ein ganz anders gearteter polylinearer Bewegungsausdruck zur Darstellung gelangt.



Der polylineare Fluß hat wieder verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten, indem einmal eine absolute Gleichzeitigkeit  und ein anderes Mal ein sich Überschneiden der Dauer der einzelnen Gliederbewegungen erfolgt.



Indem man diesen Zeichen, die die reziproke Dauer des Bewegungsflusses, und wie er von den einzelnen Körperteilen ausgeführt wird, darstellen, noch ein Richtungselement beifügt, entsteht die Raumaufteilung oder besser gesagt das Bild des Raumrhythmus und der Richtungsharmonie, die das Gleichgewicht während der Bewegung erhält.

Es sind hierzu nur drei Zeichen, oder vielmehr drei Varianten des Zeitbalkens, notwendig,



die verschieden gesetzt alle Raumrichtungen und auch die in die betreffenden Richtungen führenden Umwege, Bögen und Schlingen anzudeuten vermögen.

Wie im Bewegungsfluß ein monolinerer und ein polylinerer Stil unterscheidbar ist, so wird durch die mehr stabil-dimensionale und die labil-schräge Richtungskombination, die beide an sich wieder mehr oder minder gleichgerichtet oder gegengerichtet sein können, eine weitere Mannigfaltigkeit der Bewegungsstile erfaßt, die alle Möglichkeiten erschöpfend, reichste Abwechslung und Vielseitigkeit der Tanzsprache gewährleistet.



Wenige Interpunktionszeichen und Ausdrucksbezeichnungen ergänzen die Schrift, einzelne Gliederteile in Fluß und Plastik hemmend oder fördernd.

Das letzte künstlerische Ziel der Kinetographie ist aber nicht die Tanzschrift, sondern der Schrifttanz.